

Stefan Böhm
im Auftrag der Grünen-Gemeinderatsfraktion

Frau Oberbürgermeisterin
Edith Schreiner

Antrag: Klinikstandort Ebertplatz in die Standortprüfung einbeziehen; Machbarkeitsstudie

Sehr geehrte Frau Oberbürgermeisterin Schreiner,

im Auftrag der Grünen-Gemeinderatsfraktion beantrage ich, der Gemeinderat möge beschließen, den Standort Ebertplatz in die Liste der zu prüfenden Krankenhausstandorte in Offenburg aufzunehmen.
Eine fundierte Machbarkeitsstudie soll a) einen Um- und Ausbau an diesem Standort und b) die Möglichkeiten der Baumaßnahmen bei laufendem Betrieb prüfen.

Zur Begründung

Wir haben große Zweifel an den zwei Standortoptionen Windschlag und Bohlsbach:
wegen der Versiegelung großer stadtnaher Grünbereiche,
wegen der Zerstörung des Grüngürtels und der Kaltluftschneise zwischen Bühl und Bohlsbach,
wegen der Verkehrsbelastung insbesondere in Bühl,
wegen der Unvereinbarkeit mit dem Bahnbau in Windschlag,
wegen der Entfernung dieser beiden Standorte von Bahnhof OG/ ZOB mit den Folgen: Abkehr von der Nutzung des ÖPNV durch Patienten, Pflegepersonal und Zunahme des Individualverkehrs.

Der Erhalt der Standorte Ebertplatz /Josefskrankenhaus bewahrt eine zum Teil über 100jährige Kliniktradition, in der viele humane und caritative Erinnerungen und Erfahrungen der Offenerburger Bürgerschaft verkörpert sind.

Die Aufgabe der Standorte Ebertplatz/Josefshaus führt zum Abriss von Gebäuden in einem in Offenburg bisher nicht gekannten Ausmaß und wegen der anfallenden Schuttmassen zu einer großen ökologischen Belastung.

Wir empfinden großen Respekt vor der in diesen Gebäuden steckenden Arbeitsleistung von Planern, Architekten, Bauarbeitern, Handwerkern; wir sehen die großen materiellen Ressourcen, die hier verarbeitet wurden.
Auch deshalb stehen wir einem Abriss dieser Baulichkeiten ablehnend gegenüber.

Dass das Herz vieler Menschen in Offenburg und darüber hinaus an diesem Standort hängt, mag für eine von Rentabilitätszielen geleitete Krankenhausplanung keine Rolle spielen – für uns aber schon.

Bis in die jüngste Zeit hinein wurde am Ebertplatz und im Josefshaus viel investiert. Es werden dort auch in den kommenden Jahren - vor einem Neubau - weitere Investitionen notwendig sein, um den qualitativen und quantitativen Anforderungen an eine gute medizinische Versorgung zu entsprechen.

Bei der Wahl eines anderen Standorts wären alle diese Investitionen - kaum getätigt – verloren.

Die Option „Erhalt und Ausbau des Klinikums am Ebertplatz“ wurden in der Standortdebatte zu schnell aussortiert. Argumente wie „zu wenig Platz“ oder „Ausbau bei laufendem Betrieb unmöglich“ scheinen unverrückbar.

Aber bei genauer Betrachtung scheint uns gerade das genannte Platzproblem so nicht gegeben.

Gegenüber dem Klinikum steht westlich der Moltkestraße zwischen Prinz-Eugen-, Senator-Borst- und Hermannstraße eine große Fläche zur Verfügung, die von der Krankenpflegeschule, von Teer und Garagen „belegt“ ist.

Auf dieser Fläche kann eine Tiefgarage entstehen, die das Parkplatzproblem rund ums Klinikum löst und für die Fahrzeuge von Pflegepersonal, Patienten und Besuchern, die nicht den ÖPNV nutzen, genügend Stellplätze schafft.

Über der Tiefgarage können Verwaltungs- und Funktionseinrichtungen untergebracht werden.

Ein Steg über die Moltkestraße kann die Verbindung zum Hauptkomplex herstellen.

Die Krankenpflegeschule kann auf dem Gelände der ehemaligen Fabrik Kirsch errichtet werden.

Sowohl eventuelle Gebäude westlich der Moltkestraße als auch im Josefshaus können für Abteilungen, die nicht eng mit dem Haupthaus verzahnt sein müssen, genutzt werden.

Auf dem bisherigen Klinikgelände ist sehr viel Raum durch die bisherige verschachtelte Bauweise verschwendet. Auch dieser Raum steht für den Ausbau zur Verfügung.

Ein ausgeklügeltes Bauzeitmanagement kann die Belastungen des laufenden medizinischen Betriebes durch den Aus- und Umbau auf dem jetzigen Klinikgelände verringern.

Ein Neubau vom Brünnesweg stufenweise Richtung Süden ist zu erwägen. Die beiden Personalwohnheime sind aus den 60er Jahren und müssen sowieso komplett saniert werden.

Am Klinikum Lahr war ein Ausbau sehr wohl bei laufendem Klinikbetrieb machbar. Dort stehen weitere Investitionen für Aus- und Umbau an, die ebenso bei laufendem Klinikbetrieb realisiert werden.

Der Erhalt des Standorts Ebertplatz bedeutet eine weiterhin gute Erreichbarkeit für Patienten und Besucher, insbesondere aber für die Klinikbeschäftigten. Ca. 1/3 der Ärzte kommt mit dem ICE und bewertet die schnelle Erreichbarkeit des Arbeitsplatzes als wichtige Standortqualität bei der Wahl ihres Arbeitsplatzes.

Durch Verbesserung der ÖPNV-Angebote können noch mehr Mitarbeiter, Patienten und Besucher für den Umstieg auf öffentliche Verkehrsmittel gewonnen werden.

Die anstehende Entscheidung ist für Offenburg und einzelne Stadt- und Ortsteile zu einschneidend, als dass nicht alle denkbaren Optionen gründlich abgewogen werden müssten – und zwar nicht nur von den Entscheidungsträgern auf Kreisebene, sondern auch von der Offenburger Bürgerschaft und von ihrem Gemeinderat. Diese werden möglicherweise manchen Gesichtspunkt anders gewichten.

Mit freundlichem Gruß,

i.A. Stefan Böhm.

Verteiler: Fraktionen, Presse, interessierte Öffentlichkeit